

# Tobi kommt bei den Bürgern gut an

Rhein-Hunsrück-Entsorgung zieht nach einem halben Jahr Bilanz: Die neue Tonnengröße für den Bioabfall findet Anklang

Von unserem Redaktionsleiter  
Thomas Torkler

■ **Kirchberg.** „Der Rhein-Hunsrück-Entsorgung (RHE) kommt es darauf an, möglichst den letzten Bioabfall noch aus der Restmülltonne herauszuholen“, erklärt RHE-Vorstand Thomas Lorenz. Das war der Hauptgrund für die Einführung der sogenannten Tobi-Tonne, der Tonne für Bioabfall, vor einem halben Jahr. Das Konzept geht auf.

Die RHE stellt zufrieden fest, dass sich ein halbes Jahr nach der Einführung der Tobi-Tonne, die 60 Liter fasst, etwa die Hälfte der angeschriebenen Bürger für das Gefäß entschieden hat. Rund 1700 Bestellungen entfielen auf die 60 Liter fassende Biotonne.



Die Tobi-Tonne, die vor einem halben Jahr eingeführt wurde, wird gut angenommen. Rund 1700 der angeschriebenen Haushalte hätten das 60-Liter-Gefäß bestellt, freuen sich RHE-Vorstand Thomas Lorenz (von links) und Tobias Mladeck sowie Anne-Sophie Boos von der Abteilung Technik. Foto: Thomas Torkler

ANZEIGE

**Fenster Hebel**  
Qualität vom Profi

55469 Klosterkumbd · Tel. 06761 9484-0  
Info@fenster-hebel.de · www.fenster-hebel.de

Die Tobi-Tonne war vor allem für Eigenkompostierer gedacht, die ihren Bioabfall aus Küche und Garten weitgehend über einen eigenen Komposthaufen entsorgen. Weitgehend. Denn es hat sich herausgestellt, dass Bioabfallreste in den grauen Restmülltonnen überall da am meisten vorkommen, wo die Eigenkompostierer bisher ohne Biotonne auskamen. Organische Abfälle, die man nicht so gern auf dem eigenen Komposthaufen haben möchte, etwa gekochte Speisen, kranke Pflanzenteile, Knochen oder Fischgräten, finden ihren Weg dann häufig ins Restmüllgefäß – und müssen von den RHE-Mitarbeitern hinterher aussortiert werden.

Rund 75 Prozent aller Haushalte im Rhein-Hunsrück-Kreis haben eine Biotonne. Analysen haben ge-

zeigt, dass bei Eigenkompostierern ohne Biotonne der Anteil an Bioabfall in der Restmülltonne bei etwa 15 Prozent liegt. Zum Vergleich: Bei Biotonnenbesitzern liegt der Anteil im Durchschnitt unter 5 Prozent.

## Ab Mai langsam hochfahren

Durch die Einführung der Tobi-Tonne ist es gelungen, mehr Bioabfälle zu erfassen. Und davon benötigt die RHE ja bald genug, denn die neue Biogasanlage, die neben der B 50 entsteht, wird ab Mai langsam hochgefahren. „Wir liegen immer noch im Zeitplan“, ist Thomas Lorenz hochzufrieden. Und das,

obwohl zeitweise Handwerker aus bis zu zehn verschiedenen Ländern auf der Baustelle arbeiteten. Dass es da keinen Corona-Ausbruch gegeben hat, der den Baufortschritt hätte lahmlegen können, freut den RHE-Vorstand. Schon im April soll die Anlage „kalt“ in Betrieb gehen, also ohne Müll. Dann werden die Abläufe getestet und überprüft, ob auch alles so funktioniert wie geplant. Bis die Anlage dann richtig in Betrieb geht und aus dem Bioabfall Strom erzeugt werden kann, wird es notwendig, dass ausreichend „Futter“ vorhanden ist. Eine möglichst sortenreine Mülltrennung der Bevölkerung wird sich

dann bezahlt machen.

RHE-Vorstand Thomas Lorenz macht deutlich, dass trotz des bisherigen Erfolges der Kampagne Tonnenkontrollen erfolgen werden. Grundstückseigentümer, die eine 100-prozentige Eigenkompostierung angegeben haben, müssen in den nächsten Wochen mit Kontrollen ihrer Restmülltonnen rechnen.

## Unwissenheit und Bequemlichkeit

Die Mitarbeiter haben Informationsmaterial dabei und setzen auf den Dialog mit den Bürgern. Die konsequente Mülltrennung sei einfach, kommt es zu Unregelmäßigkeiten, liege es häufig an der Un-

wissenheit der Bürger und vor allem an deren Bequemlichkeit. Dabei zahlen sich Mehraufwand und Sorgfalt beim Trennen von Abfall aus – so bleiben etwa die Müllgebühren stabil.

Ganz wichtig: Die in Supermärkten als kompostierbare Biobeutel angebotenen Behälter für den Obst- und Gemüsekauf sollten nicht in den Bioabfall gelangen. Sie müssen mühsam von den RHE-Mitarbeitern aussortiert werden. Papierbeutel und loses Papier seien nach wie vor die besten „Verpackungen“, um Bioabfall in der grünen Tonne zu entsorgen, rät Thomas Lorenz.

Guten Morgen



Philipp Lauer  
über die neue Tobi-Tonne  
und den Komposthaufen

## Diese kleine Tonne ist doch eine gute Idee

Die Biotonne gab es bislang in den Größen 240 Liter und 120 Liter, in den anfallenden Gebühren dafür sind die Leerungen alle 14 Tage bereits enthalten. Klar, man muss die Tonne nicht jedes Mal bis an den Rand füllen, aber trotzdem: Da kommt ganz schön viel Biomüll zusammen. Deshalb halte ich es für eine gute Idee, dass die Rhein-Hunsrück-Entsorgung diesen künftig in einer Biogasanlage verwerten will. Ein eigener Komposthaufen ist aber auch eine gute Sache. Gerade wenn man einen Teil seines Gemüses selbst anbauen möchte, liefert der Kompost einen prima Dünger – natürlich auch für das Blumenbeet. Wer einen Großteil seiner Küchenabfälle auf diesem Weg verwertet, dürfte jedoch keine große Biotonne benötigen. Für diese Zielgruppe könnte die neue Tobi-Tonne gerade recht kommen. Denn manche anfallenden Abfälle will man nicht unbedingt, und manche sollte man auch nicht auf den Kompost werfen. Die RHE hat deshalb ihre Kunden, die bislang keine Biotonne hatten, angeschrieben. Wie ich hörte, waren auch einige Landwirte darunter. Ob sie genügend Fläche haben, um ihren Kompost auszubringen? Diese Frage hat wohl bei dem einen oder anderen für ein Lächeln gesorgt. Die wenigsten Eigenkompostierer dürften dafür jedoch mehrere Hektar zur Verfügung haben. Vielleicht auch deshalb wandert trotzdem noch viel Biomüll in die graue Tonne. Das erschwert den Mitarbeitern der RHE die Arbeit. Und es bringt unseren Ruf als vermeintliche Weltmeister der Mülltrennung in Gefahr – Fakt ist aber auch, dass wir bei der Menge an anfallendem Müll vorn mitspielen, insbesondere beim Plastikmüll. Etwas verspätet – aber vielleicht wäre der Versuch, auf unnötigen Müll zu verzichten, etwas für die Fastenzeit?